

Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte

Wälder trockenwarmer Standorte wachsen in Niedersachsen vorwiegend an steilen, flachgründigen, meist in südliche bis westliche Richtungen exponierten Hängen. Die Mehrzahl dieser Biotope findet sich auf Kalk- oder Gipssteinen im Berg- und Hügelland (Kalktrockenhangwälder). Vorherrschende Baumarten naturnaher Wälder auf diesen Standorten sind insbesondere Buche, daneben auch Stiel- und Trauben-Eiche, Hainbuche, Esche, Ahorne, Linden sowie – als eine Charakterart – Elsbeere. Vielfach handelt es sich um ehemals als Nieder- oder Mittelwald genutzte Bestände, in denen die Buche zurücktritt (s. Abb. 23). An sonnenexponierten Felsschutthängen kommen sehr vereinzelt auch wärmeliebende Ahorn-Lindenwälder vor (→ Hangschuttwälder).

Typische Pflanzenarten der oft recht artenreichen Krautschicht sind z. B. Blauroter Steinsame, Schwalbenwurz, Echte Schlüsselblume, Finger- und Berg-Segge, Blaugras sowie verschiedene Orchideen wie Rotes und Weißes Waldvöglein.

An kalkarmen Steilhängen treten vereinzelt trockenwarmer Ausprägungen bodensaurer Buchen- und Eichenwälder auf.

Im östlichen Tiefland gibt es sehr selten trockenwarme Eichen-, Kiefern- und Buchen-Mischwälder auf sandigen Böden mit Vorkommen wärmeliebender Saumpflanzen (z. B. Echtes Salomonssiegel, Hügel-Klee, Astlose Graslilie).

Wälder trockenwarmer Standorte besiedeln oft kleinflächige Sonderstandorte innerhalb anderer Waldtypen.

Solche Bereiche sind ab ca. 200 m² Größe geschützt.



Abb. 23: Früher als Mittelwald genutzter Eichen-Mischwald mit Blaurotem Steinsamen auf trockenwarmem Kalkstandort (Sieben Berge, LK Hildesheim)

Gebüsche trockenwarmer Standorte treten häufig zusammen mit → Trockenrasen auf oder wachsen am Rande und an lichten Stellen trockenwarmer Wälder sowie an sonnigen Felsen (→ offene Felsbildungen). Typische Straucharten sind Schlehe, Berberitze, Liguster, Roter Hartriegel, Purgier-Kreuzdorn, Wacholder, Zwergmispel sowie verschiedene Rosen- und Weißdornarten (s. Abb. 24).

Diese Gebüsche sind ab ca. 100 m² Größe bzw. auch als kleinflächige Elemente von Magerrasen- oder Felskomplexen geschützt. Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte weisen an ihren Bestandsrändern oft artenreiche Krautsäume auf, die in den Schutz einbezogen sind.

Wälder trockenwarmer Standorte können z. B. durch Holznutzung ohne Erhaltung von Alt- und Totholz, die Umwandlung alter, lichter Nieder- oder Mittelwälder in strukturalarme, dichte Bestände sowie den forstlichen Wegebau beeinträchtigt werden, in Felskomplexen auch durch Klettersport. Die früher verbreitete Aufforstung dieser Standorte mit standortfremden Baumarten wie Schwarz-Kiefer oder Lärche spielt heute keine Rolle mehr.

Gebüsche trockenwarmer Standorte haben sich infolge von Nutzungsaufgabe teilweise zu Lasten von → Trockenrasen ausgebreitet. Durch geeignete Pflege sollten angemessene Anteile offener Rasen und eingestreuter Gebüsche erhalten und entwickelt werden.



Abb. 24: Artenreiches Gebüsch trockenwarmer Standorte mit Weißdorn, Kreuzdorn und Liguster (Sieben Berge, LK Hildesheim)